

# Calmer Tagblatt

Nr. 251.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

90. Jahrgang.

Druckverleger: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Zeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Neuanlagen 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Mittwoch, den 27. Oktober 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mt. 1.20, im Fernverkehr Mt. 1.80. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

## Griechenlands feste Haltung.

### Der Bierverband und der Balkan.

Je mehr die Bulgaren jenseits der Wardarlinie fortschreiten und die Alliierten von Strumitza aus nach Süden zurückgedrängt werden, umso näher gelangt die Gefahr, daß die Kämpfe sich auf griechischem Gebiet abspielen werden. Die bulgarische Regierung hat in Athen wissen lassen, daß, nachdem Griechenland die fremden Truppenlandungen in Saloniki nicht verhindert hat, das bulgarische Heer sich im Falle des Zurückweichens des Feindes auf griechisches Gebiet gezwungen sehen würde, bei der Verfolgung ebenfalls dieses Gebiet zu betreten. Die heutige griechische Regierung, die sich im Gegensatz zur Haltung von Venizelos eine durchaus achtenswerte Objektivität gewahrt hat, hat die strategische Notwendigkeit und politische Folgerichtigkeit dieser bulgarischen Anschauung auch eingesehen und die notwendigen Schlüsse aus dieser Ueberlegung gezogen. Sie hat deshalb die Note des Bierverbands, die gewissermaßen ein „freundschaftliches“ Ultimatum darstellte, weil der Entente eben die militärische Macht zur nachdrücklicheren Befundung ihrer Wünsche fehlte, freundlich aber in entschieden ablehnendem Ton beantwortet, und zugleich das wiederholte Verlangen an die Ententemächte gestellt, ihre Truppen von Saloniki zurückzuziehen. Den neuesten Nachrichten zufolge sollen nun die Alliierten in ihrer Verzweiflung soweit gegangen sein, zu antworten, sie werden auch weitere Truppen landen, selbst wenn die Griechen Widerstand leisten sollten. Die Situation hat sich also auch hier so zugespitzt, daß die Entscheidung nur noch eine Frage von Tagen oder Stunden sein kann. Die griechische Regierung hat ihre Truppenkontingente in Saloniki verstärkt, und man rechnet in dortigen Regierungskreisen mit einem Zusammenstoß der griechischen und französisch-englischen Truppen für den Fall, daß die Entente nicht dem Wunsch der griechischen Regierung, alle Truppen aus Saloniki zur See abzutransportieren, nachkommen sollte. Diese Haltung des kleinen Griechenlands zeigt der Welt mehr als alle Pressekommentare den Zusammenbruch des militärischen Prestige des Bierverbands; denn es ist klar, daß die griechische Regierung, besonders da sie doch immer noch mit der Opposition der venizelistischen Mehrheit zu rechnen hatte, es niemals gewagt hätte, in so fester Weise dem Bierverband gegenüber aufzutreten, wenn sie mit einem militärischen Erfolg von dieser Seite hätte rechnen müssen. Diese Möglichkeit scheint aber der griechische Generalstab nicht mehr in Rechnung gestellt zu haben. Zu einem solchen Ergebnis hätten aber schon die Betrachtungen eines mit gesundem Menschenverstand arbeitenden Laien führen können, denn die offensichtliche Unfähigkeit der Entente, im Hinblick auf die ohne Zweifel zu gewärtigenden Folgen bezüglich der Haltung der andern Balkanstaaten, dem serbischen Bundesgenossen ausichtsreiche Hilfe angebeihen zu lassen, mußte auch den wütendsten Ententefreund bedenklich stimmen. Griechenland aber war schon durch den Treubruch Italiens und die sicherlich dabei zu seinen Ungunsten getroffenen Vereinbarungen nachdenklich gestimmt worden, und es wäre wohl nur durch eine völlige Niederlage der Zentralmächte zu einer andern als seiner jetzigen Haltung zu bestimmen gewesen. Nun aber, da es Gelegenheit hat zu beobachten, wie der Bierverband ruhig wieder einen kleinen Staat für seine Interessen verbluten läßt, dürfte ihm seine endgültige Stellungnahme besonders leicht geworden sein.

Mit der Entscheidung Griechenlands hat es also schon der zweite kleine Staat gewagt, dem allgewaltigen Bierverband, dem noch dazu die ganze Volkswirtschaft der Welt zur Verfügung steht, entgegenzutreten, trotz der fürchterlichen Drohungen namentlich auch mit der eng-

lischen Seemacht. Die Drohungen mit der Blockierung der griechischen Küste haben nicht versangen; Bulgarien wird die griechische Bevölkerung mit Nahrungsmitteln versorgen, und vor der Beschließung hat man in Griechenland anscheinend auch nicht die Angst, wie sie die Italiener vor der englischen Flotte gehabt haben. Das ist auch beschämend für das große Italien. Es mehrten sich aber auch von Tag zu Tag die italienischen Stimmen, die die Regierung wegen ihres eingeschlagenen Weges aufs heftigste angreifen. Nur die strengste Zensur und die bis ins Kleinste gehende Spitzelwirtschaft, verbunden mit rücksichtsloser Unterdrückung jeglicher „verdächtiger“ Meinungsäußerung vermögen die Mißstimmung im Volk noch vor der Öffentlichkeit zu verbergen. Es ist schon soweit gekommen, daß die Pfadfinder von der Regierung mobilisiert werden, um eine gewisse Kontrolle über die Stimmung der Bevölkerung zu haben. Wo irgend eine Gruppe von Leuten steht, kommt ein Pfadfinder hinzu um zu hören, ob die Unterhaltung nicht etwa staatsfeindlich ist. Man kann sich denken, daß eine solche Tyranisierung des leicht erregbaren Volkes die schwerwiegendsten Folgen zeitigen kann. Mit einer nicht zu verbergenden Furcht sehen deshalb angefaßte dieser Zustände und im Hinblick auf die andauernden italienischen Mißerfolge, die jetzt wiederum um einen großen und schweren bereichert wurden, Regierung und mit ihr die eigenen und fremden Kriegsheer dem Wiederzusammentritt der Kammer entgegen, die im November eröffnet werden soll. Es ist nicht anzunehmen, daß sich bis dahin die militärische Lage gebessert hätte, selbst wenn in der höchsten Not die Italiener sich dazu entschließen sollten, von ihrer Front weg, wo sie selbst nicht vorwärts kommen, Truppen nach Albanien zu schicken, die im Verein mit den Alliierten die sich auf Montenegro zurückziehenden Serben unterstützen würden. Das soll nämlich der Plan des Bierverbands sein. Also auch hier soll der kleine Bundesgenosse sein ganzes Land dem Feinde ausliefern, und dann läßt sich die Entente herbei, einen Zipfel zu verteidigen. Aber die Operationen in Serbien sind schon soweit fortgeschritten, daß der planmäßige, von den Alliierten gnädigst gebilligte serbische Rückzug nicht mehr so programmatisch vor sich gehen dürfte, wie augenscheinlich beabsichtigt wurde. Die südlich der Donau stehende serbische Nordarmee wird, wenn sie nicht auf ihrer rechten Flanke und im Rücken bedroht werden will, versuchen müssen, sich von den hart nachfolgenden Armeen der Verbündeten loszulösen, was, wenn es überhaupt noch geht, nur mit schweren Verlusten erreicht werden kann. Die Serben können nur noch nach Südosten ausweichen, um der Einkreisung, die auch von Süden und Nordwesten droht, zu entgehen. Die feindliche Militärkritik nimmt an, daß sich die Serben auf die Linie Kraljevo (an der westlichen Morava) — Pristina (in Serbisch Mazedonien, etwa 60 Kilometer nordöstlich von Brantje) zurückziehen werden. Hier würden sie mit Kriegsmaterial von den Alliierten reichlich unterstützt, und — eventuell werden also auch Truppen gestellt werden; bloß weiß man noch nicht, welche Nationalitäten darunter vertreten sein werden. Man spricht davon, daß England und Frankreich jene 150 000 Mann stellen werden, die Serbien gemäß seines Bündnisvertrags mit Griechenland Bulgarien gegenüberstellen müßte, und auch Rußland hat nochmals erklärt, daß seine Truppenhilfe auf dem Wege sei. Ob allerdings jetzt die Alliierten ihre Divisionen nicht lieber an einem geeigneteren Blok verwenden wollen, da Griechenland eine so unzweideutige Haltung einnimmt, möchten wir vorerst dahin gestellt sein lassen. Aufhalten werden sie die serbische Katastrophe ja doch nicht mehr können. Interessant, wenn auch militärisch ohne wesentliche Bedeutung ist

übrigens die Meldung, daß Oesterreich-Ungarn und Bulgarien nun schon eine direkte Verbindung besitzen, allerdings bis jetzt nur auf der Donau, da die Serben infolge des Vormarsches der beiden Heere sich gezwungen sahen, den nordöstlichen Zipfel zu räumen, sodaß die Donau nicht mehr von ihnen beherrscht wird. Die gekennzeichnete militärische und politische Lage auf dem Balkan hat aber ihren Niederschlag bei den Regierungen des Bierverbands gefunden, und wenn die feindliche Presse recht orientiert ist, so haben wir mit den fortschreitenden Ereignissen auf dem neuesten Kriegsschauplatz auch grundlegende Änderungen innerhalb der Ententekabinette zu erwarten.

O. S.

### Griechenlands Antwort auf die Ententenote.

Athen, 26. Okt. Der englische Gesandte Elliot überreichte, wie bereits gemeldet wurde, Zaimis eine neue Note, in der wegen der eigenwilligen Interpretierung des serbisch-griechischen Bündnisses durch Griechenland mit dem Abbruch der freundschaftlichen Beziehungen gedroht wird. Zaimis suchte, wie der „Deutscher Tagess.“ berichtet wird, darauf sofort eine Audienz beim König nach. Der König berief den Generalstabschef Dusmanin zu sich, der an der Beratung teilnahm. Nach dieser Konferenz fand ein Ministerrat statt. Vor der endgültigen Beschlußfassung hörte die Regierung die Ausführungen des Generalstabschefs an, der auch diesmal betonte, daß der Aufenthalt der Ententetruppen in Griechenland äußerst gefährlich sei. Die Kriegführung gegen Bulgarien von Griechenland aus mache es unausbleiblich, daß Griechenland in die Kriegszone einbezogen werde. Nach mehrstündiger Beratung des Ministerrates wurde über den Text der Antwortnote Beschluß gefaßt. Nach dem Ministerrat hatte Zaimis noch eine längere Unterredung mit Sunaris. Der Generalstabschef erschien später nochmals beim König, der den Wortlaut der Antwortnote billigte. Unterstaatssekretär Karatja überreichte dem englischen Gesandten Elliot die Antwortnote der griechischen Regierung, welcher feststellte, die Entente mißverstehe die griechische Politik, Griechenland habe unter den letzten Balkankriegen viel gelitten und sei gewillt unter allen Umständen den Landesfrieden zu sichern. Die bulgarische Regierung habe neuerlich wegen der willkürlichen Truppenlandungen der Entente bei Griechenland Protest erhoben und in ihrer Note betont, daß, insofern die gegen Bulgarien gerichteten Kriegsoperationen von griechischem Gebiet ausgehen, Bulgarien bei der Zurückdrängung der feindlichen Ententetruppen gegen ihren Landungsplatz die Verfolgung unbedingt bis zum Ende durchführen werde, ungeachtet, ob die bulgarischen Truppen griechisches Gebiet betreten und dort die Entscheidung herbeigeführt werden müsse. Aus diesem Grunde sieht sich Griechenland genötigt, gegen die Truppenlandungen der Ententemächte neuerdings Verwahrung einzulegen.

Budapest, 26. Okt. Die Antwort Griechenlands auf die Ententenote konstatiert nach einer Athener Meldung des „Bilag“ das Bedauern, daß England und seine Verbündeten die von der griechischen Regierung befolgte politische Richtung mißverstehen. Die Aufgabe Griechenlands nach den in den beiden Balkankriegen gebrachten Opfern sei, mit friedlicher Arbeit gutzumachen, was der Krieg vernichtet hat. Die abgelaufenen zwei Jahre hätten für Griechenland die notwendige Besserung der Verhältnisse nicht gebracht. Die griechische Regierung müsse deshalb den Frieden des Landes sichern und eine Umwälzung aller Verhältnisse verhindern.

Budapest, 26. Okt. „A Bilag“ läßt sich laut „Deutscher Tagess.“ aus Athen drahten: In der griech-

ischen Antwortnote teilt das griechische Kabinett den Vierverbandsmächten mit, daß Griechenland bedingt und unbedingt daran festhalte, daß die in Saloniki gelandeten Truppen und zwar auch jene, die sich bereits auf dem Wege nach der serbischen Grenze befinden, wieder nach Saloniki zurückgebracht und sämtliche Truppen dann zur See abbefördert werden. Die griechische Regierung würde bedauern, im Falle der Nichtbefolgung dieses Ansuchens in die Zwangslage veretzt zu werden, kraft ihrer militärischen Bereitschaft die, wo auch immer auf griechischem Boden befindlichen Truppen der Entente zu entwaffnen und zu internieren. Die Gesandten der Entente antworteten, daß der Vierverband seine Truppen nicht zurückziehen, sondern neue Truppenlandungen trotz eventl. Hindernisse erzwingen werde.

### Bulgarisches Getreide für Griechenland.

(W.B.) Sofia, 26. Okt. (Bulg. Tel.-Ag.) Die griechische Regierung hat eine Kommission, bestehend aus dem Sektionschef im Verkehrsministerium, Georg Bujucas, dem Abteilungschef der Nationalbank, Sotirios Panatopoulos, und dem Sekretär im Ministerium des Aeußern, Adro Delusos, beauftragt, sich nach Sofia zu begeben, um für Rechnung der Regierung in Bulgarien Getreide aufzukaufen und die Frage der Verfrachtung zu regeln. Die Mitglieder der Kommission sind bereits in Sofia angekommen.

### Dedeagatsch von den Türken verteidigt.

(W.B.) Berlin, 27. Okt. Wie dem „Berl. Lokal-Anzeiger“ aus Konstantinopel berichtet wird, melden Londoner Blätter, daß die Flotte der Verbündeten die Beschießung von Dedeagatsch und Porto-Lagos fortsetze. Die Ausschiffung von Truppen in Dedeagatsch habe gestern begonnen. Die Stadt werde von den Türken verteidigt. Die Bahnlinie zwischen Saloniki und Adrianopel sei unterbrochen.

### Russische Hilfe für Serbien?

(W.B.) Paris, 27. Okt. „Petit Parisien“ glaubt bestätigen zu können, daß die russische Regierung in den letzten Tagen Vertretern des Vierverbands ihre Absicht bekräftigt habe, sobald als möglich Serbien zu Hilfe zu eilen. Es handle sich nicht nur um Unternehmungen zur See, sondern um die Entsendung beträchtlicher Truppen. Es seien Maßnahmen getroffen, damit diese Hilfe Serbien an besonders empfindlichen Stellen der Ostfront (!) wirksame Unterstützung bringe.

### Ein neutrales Urteil zur Lage.

Zürich, 26. Okt. Der „Tagesanzeiger“ schreibt über die Kriegslage auf dem Balkan: „Nichts vermag der serbischen Armee die gefährvolle Lage deutlicher zu zeigen als der aus Risch kommende Hilferuf an die Ententegenossen, daß die serbische Armee verloren sei, wenn ihr die Verbündeten nicht bald Hilfe bringen. Diese haben aber vorerst noch ganz unzulängliche Kräfte zur Hand, sonst wäre ihre Tatenlosigkeit in diesem kritischen Augenblick unbegreiflich, und auch das neuerlich verzweifelte Werben um die Mithilfe Griechenlands ist der Beweis der absoluten Unzulänglichkeit der eigenen Kräfte der Entente. Man geht nicht fehl, wenn man schon heute von einem beginnenden Zusammenbruch der militärischen Entente spricht und diese Tatsache rückt uns dem Frieden näher.“

## Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

### Die deutsche amtliche Meldung.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 26. Okt. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Nordöstlich von Souchez wurde ein feindlicher Handgranatenangriff abgewiesen. In den Kämpfen vom 24. Oktober sind an der vorspringenden Ecke nördlich von Le Mesnil in der Champagne etwa 250 Meter unserer Stellung vorübergehend in Feindeshand gekommen. Gestern wurden die Franzosen wieder daraus vertrieben. 5 Offiziere und über 150 Mann blieben als Gefangene in unserer Hand. Nordöstlich von Le Mesnil hält der Feind noch einen kleinen deutschen Graben besetzt. Auf der Combreshöhe hatten unsere Sprengungen guten Erfolg. Französische Sprengungen im Priesterwalde blieben ergebnislos.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Der Flugabschnitt nördlich von Illuz ist wieder überschritten. Das bereits vorgestern früh genommene Gehöft Kasimirschi ist fest in unserer Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Russische Angriffe östlich von Baranowitschi und gegen unsere Kanalstellung südlich des Wygonowstoj-Sees sind abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generals v. Linzinger: Ostlich von Rutli (westlich von Gzartornst) wurden in der Nacht zum 25. Oktober die feindlichen Stellungen erkürrt. Ein allgemeiner russischer Gegenangriff blieb erfolglos. Gestern wurden weitere Fortschritte gemacht. Der Feind ließ 4 Offiziere, 1450 Mann und 10 Maschinengewehre in unserer Hand.

### Amtliche Bekanntmachungen.

## Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften.

Die Gemeindebehörden mache ich auf den im „Staats Anzeiger“ No. 249 erschienenen Erlass des R. Ministeriums des Innern vom 22. ds. Mts. aufmerksam. Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß der Reichskanzler eine Erhöhung der Mindestsätze der Familienunterstützung für die Monate November bis einschl. April auf 15 Mark für die Ehefrau und auf 7,50 Mark für die sonstigen unterstützungsberechtigten Personen hat eintreten lassen.

Calw, den 27. Oktober 1915.

R. Oberamt: Binder.

Balkankriegsschauplatz: Westlich von Biograd ist die Höhenlinie Suha Gora—Panos erreicht. Der Angriff der Armee des Generals v. Koeveß und v. Gallwig schreitet gut fort. Südlich von Palanka sind die Nordhöhen des Kaca-Tals in unserem Besitz, weiter östlich sind Marcovac, Bl. Raole, Kocovo genommen. In den letzten 3 Tagen sind 960 Serben gefangen genommen.

Von der Armee des Generals Bojadefß liegen keine neuen Meldungen vor. Oberste Heeresleitung.

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(W.B.) Wien, 26. Okt. Amtliche Mitteilung vom 26. Okt. Russischer Kriegsschauplatz. Die südlichen von Gzartornst kämpfenden I. und II. Truppen wehrten mehrere Angriffe russischer Schützen divisionen ab, wobei sie 2 Offiziere und 500 Mann gefangen nahmen und ein Maschinengewehr erbeuteten. Deutsche Regimenter warfen den Feind beiderseits der von Nordwest nach Gzartornst führenden Straße. Insgesamt liegen die Russen in diesem Raume 4 Offiziere, 1450 Mann und 10 Maschinengewehre in den Händen der Verbündeten. Sonst blieb im Nordosten die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. Der gestrige Schlachttag verlief im Verhältnis zu den vergangenen an der Front der Hochfläche von Doberdo ruhiger. Dagegen wurde um unsere Brückenkopfstellungen von Görz und Tolmein, sowie im Abschnitte nördlich von Tolmein bis zum Arn wieder äußerst heftig gerungen. Alle diese Kämpfe endigten mit dem vollen Mißerfolge des angreifenden Feindes. Am Arn brachen drei Vorstöße der Italiener in unserem Feuer zusammen. Vor dem Arni Beh scheiterte ein feindlicher Nachtangriff. Gegen den Tolmeiner Brückenkopf bereitete nachmittags ein besonders lebhaftes Artilleriefeuer neue Angriffe starker Kräfte vor. Spät abends schlugen unsere Truppen einen solchen Angriff auf die Höhe westlich von Santa Lucia, heute zeitlich früh einen zweiten gegen die Stellung nördlich von Koearsee, der bis zum Handgemeine führte, unter schwersten Verlusten für den Feind zurück. Der Raum von Descla stand zeitweise unter Tommelfeuer. Ein schwächlicher italienischer Angriff gegen Zagora wurde leicht abgewiesen. Der Monte Sabotino, vor dem der Gegner in den letzten Tagen mindestens 2500 Mann verlor, wurde gestern nicht mehr angegriffen, wohl aber von der italienischen Artillerie heftig beschossen. Zahlreiche Granaten fielen auch in den Südtal von Görz. Abends griffen sehr starke feindliche Truppen die Podgora-Höhe an. Es half ihnen nichts, daß sie Bomben mit giftigen Gasen verwendeten. Sie wurden blutig zurückgeschlagen. Gestern ließen sich die Verluste der Italiener bei ihren Angriffen gegen die Hochfläche von Doberdo stellenweise übersehen. So liegen vor der Front eines unserer Infanterieregimenter 3000 Feindesleichen. An der Tiroler Front wiesen die Verteidiger der Lafran-Stellung einen Angriff des italienischen 16. Infanterieregiments ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die östlich von Biograd vorgehenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte warfen den Feind an die Grenze zurück. Unter den Gegnern befanden sich neben serbischen Bataillonen auch montenegrinische. Die im Nordwestwinkel Serbiens operierenden I. und II. Truppen der Armee des Generals v. Koeveß nähern sich der oberen Kolubara und der von den Serben vor unserer Reiterei geräumten Stadt Baljevo. Die von Obrenovac südwärts entsandten österreichisch-ungarischen Divisionen entrißen dem Gegner nach erbitterten Kämpfen die starken Höhenstellungen südlich und südöstlich von Bazarevac. Deutsche Truppen trieben den Feind über Arangjelovac zurück. In Tapola und auf den Höhen östlich davon stehen österreichisch-ungarische Kräfte im Gefecht. Die beiderseits der Morawa vordringende deutsche Armee bemächtigte sich der Höhen nördlich von Kaca, des Ortes Martovac und weiterer serbischer Stellungen südöstlich von Petrovac. Das Gebirgsland in der Donauschleife östlich der Klissura-Enge ist zum größten Teil vom Feind geäubert. Es wurden hier drei von den Serben verlassene Geschütze eingebracht, darunter ein schweres.

### Ereignisse zur See.

Am 24. Oktober, nachmittags, suchte ein italienischer Flieger die Stadt Triest mit Bomben heim, wobei er,

ohne Materialschaden anzurichten, drei Einwohner tötete und mehrere verwundete. Der Besuch wurde wenige Stunden später durch unsere Mariniflieger in Venedig erwidert, wo sie von 1/11 Uhr nachts bis 1 Uhr früh in rascher Folge Arsenal, elektrische Zentrale, den Bahnhof, einige Festungswerke und andere militärische Bauwerke ausgiebig und erfolgreich mit Bomben mittleren und schwersten Kalibers belegten und zahlreiche Brände verursachten. Am nächsten Morgen um 8 Uhr griff ein Seeflugzeuggeschwader neuerdings Venedig an, wo noch ein vom nächtlichen Bombardement herrührender Brand emporlodert. Außer den früher aufgezählten Gebäuden wurden diesmal auch Flugzeughalle und Kriegsfahrzeuge erfolgreich bombardiert. Schwächliche Versuche zweier feindlicher Flieger, unsere Aktion zu stören, waren durch unser Gewehrfeuer in kürzester Zeit vereitelt. Bei beiden Unternehmungen wurden unsere Flieger von starker Artillerie, aber ganz erfolglos, beschossen. Allekehrten unverfehrt zurück.

## Von unseren Feinden.

### Die Angst vor dem Parlament.

Berlin, 26. Okt. Aus Lugano wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet: Den römischen Vertretern des Vierverbands muß vor dem Zusammentreten der italienischen Kammer sehr bange sein, denn schon jetzt beauftragen sie ihre Knüttelgarde mit Protesten, ja mit Drohungen gegen die Einberufung des Parlaments, Stellung zu nehmen. „Popolo d'Italia“ hat schon seit einigen Tagen diese Agitation mit dem üblichen Eifer aufgenommen und er macht mit großem Geschrei das „Volk“ gegen den Zusammentritt des Parlaments zu protestieren. Salandra möge wissen, daß das Volk hinter ihm stehe. „Popolo d'Italia“ ermahnt Salandra, er möge gestützt auf die Piazza ohne erst das Parlament lange zu fragen, die ihm seinerzeit vom Parlament gewährte Generalvollmacht aus eigener Machtvollkommenheit verlängern. „Popolo d'Italia“ bezeichnet sich dabei als „demokratisches“ Organ.

### Die Reaktion in Rußland.

(W.B.) Petersburg, 26. Okt. Die „Nowoje Wremja“ meldet: Der Verband der Rechten veröffentlicht in der russischen Presse eine Entschlieung, in der gefordert wird: die Unterlassung aller Reformen bis zum Ende des Krieges, da sämtliche Kräfte für die Kriegführung erforderlich seien, Verfolgung der Judenfrage, da ihre Behandlung die Volksmassen in Erregung bringen könne, Verweigerung der Amnestie, insbesondere mit Rücksicht auf die Streifbewegung in den Munitionsfabriken, Ablehnung der Ministerverantwortlichkeit, die nur Verwirrung hervorbringen könne, Ausstattung der Regierung mit besonders weitgehenden Vollmachten, um mit eiserner Festigkeit alles zur Vorbereitung des Sieges durchzuführen, Kampf gegen Teuerung und das Deutschtum, militärische Organisation aller Fabriken. — Die liberale Presse ist empört über die offen zu Tage tretende Reaktion und spricht dieser Entschlieung jede Bedeutung ab, da die Massen keineswegs hinter ihr ständen.

### Die englische Zensur.

London, 26. Okt. Die Londoner Polizei befahl binnen 7 Tagen die Vernichtung von 11 Veröffentlichungen der Arbeiterpresse.

### Botha.

(W.B.) Pretoria, 26. Okt. (Reuter.) Botha beschloß, mit dem gegenwärtigen Kabinett die Regierung weiter zu führen. — Botha bleibt also an der Regierung, aber seine Partei, die Südafrikaner, ist nicht in der Lage, eine Mehrheit zu bilden. Er braucht also die Engländer, und diese werden sicherlich ihre Stellung ausnutzen. An ein Regieren mit wechselnden Mehrheiten ist nicht zu denken, da die stärker gewordene nationalistische Herkogpartei eine erbitterte Gegnerin Bothas ist. So wird er außerstande sein, eine unabhängige südafrikanische Politik zu machen.

## Die Neutralen.

### Wilson's Note an England.

(W.B.) London, 26. Okt. „Exchange Company“ meldet aus Washington vom 24. Okt.: Die amerikanische Note an England über die Blockade der deutschen Häfen und die Beschlagnahme amerikanischer Ladungen erklärt die englischen Agl. Verordnungen für völlerrechtlich ungesetzlich und nichtig. Sie behandelten außerdem die Länder verschieden, insofern, als Skandinavien nach Deutschland ausführen könne, die Vereinigten Staaten aber nicht. Die Antwort betont, daß eine Blockade Neutralen nicht binde, wenn sie nicht tatsächlich durchgeführt werde. Die Note bestreitet, daß vermehrte amerikanische Ausfuhr beweise, daß Ladungen nach Deutschland gehen, ferner, daß die Beweislast den Exporteuren zufalle. Die Note besteht endlich darauf, daß Neutralen in jedem Falle das Recht haben, Güter, die keine Konterbande sind, nach Deutschland auszuführen, und enthält eine nachdrückliche Forderung nach Freiheit der Meere.

## Englands Zensurwillkür.

(W.B.) Amsterdam, 27. Okt. Die hier eingetroffene Zeitung „Newport World“ enthält bemerkenswerte Einzelheiten über die willkürliche Behandlung der Kabeltelegramme durch die britische Zensur. Hierdurch werde dem amerikanischen Handel ein Schaden zugefügt, der sich auf Millionen belaufen dürfte. Beispielsweise sei der Handel in getrockneten Früchten zwischen den Vereinigten Staaten und Griechenland vollständig unterbunden worden. Telegramme mit Aufträgen von Europa nach Amerika und umgekehrt würden zurückgehalten. Der britische Zensur habe u. a. die ihm amtlich gewährte Einsicht in die Handelsbeziehungen dazu benützt, um Munitionsaufträge, die eine unabhängige Firma erlangt hatte, ungültig zu machen und sie dem beglaubigten Vertreter der britischen Regierung in den Vereinigten Staaten, J. P. Morgan u. Co., zu übertragen. Alle bisherigen Einsprüche des amerikanischen Staatsdepartements seien vergeblich gewesen. (Weil das Staatsdepartement gar keinen sonderlichen Wert darauf legt, daß seine Einsprüche berücksichtigt werden.)

## Sturmsunruhen in Portugal.

(W.B.) Lyon, 26. Okt. Der „Nouveliste“ meldet aus Lissabon: In Almada bei Lissabon brach ein Aufstand aus. Die Einwohner plünderten die Lebensmittelgeschäfte, um gegen die Lebensmittelteuerung aufzutreten. Aus Lissabon abgegangene Truppen wurden mit Gewehrschüssen und Bomben empfangen. Die Stadt ist militärisch besetzt. Es wird gemeldet, daß bei dem Aufstand auch eine größere Anzahl von Menschenleben vernichtet worden sei.

## Bermischte Nachrichten.

### Ein Merkblatt für Liebeszigarrensendungen.

Unsern Soldaten werden vielfach als Liebesgaben recht minderwertige Zigarren ins Feld geschickt. Eine Liebesgabenverteilungsstelle hat deshalb ein „Merkblatt für Liebesgabenversandungen“ herausgegeben, worin minderwertige Marken kurz gekennzeichnet werden. Wir führen daraus nachstehend einige an, vor denen besonders gewarnt wird:

- Marke „Trench“ ... greift durch starke Rauchentwicklung an;
- Marke „d'Annunzio“ ... verursacht Uebelkeit und Brechreiz;
- „Russenlager“ ... kräftiges aber nicht angenehmes Aroma;
- „Französische Siegesnachricht“ ... zieht nicht;
- „Englands Freundschaft“ ... sehr teuer;
- „Englische Steuerlast“ ... zu schwer;
- „Belgische Greuelmärchen“ ... schwindelhaftes Fabrikat;
- „Vorderster Schützengraben“ ... nur dort, bei Windrichtung gegen den Feind zu rauchen;
- „Großfürst Nikolai“ ... ähnliche Qualität, daher am besten weitestfernt im Kaukasus zu genießen;
- „Zeppelin-Gespens“ ... Spezialmarke für Freunde des Spulens;
- „Havas und Reuter“ ... ohne Gehalt; machen viel blauen Dunst;
- „Papierbeutel“ ... schlechtes Deckblatt.

### Pflaumen ohne Kerne und Walnüsse ohne Schale.

Zu den fesselndsten Ausstellungsgegenständen in San Franzisko gehören die jüngsten „Schöpfungen“ Luther Burbanks, des verdienstvollen amerikanischen Züchters. Er zeigt auf der Panamaausstellung eine ganz Sammlung neu gezüchteter Riesensorten: Riesenspläumen, Riesenspläumschnecken, Riesenspläumschnecken, sowie Äpfel und Birnen, gleichfalls in Riesensorten. Auch Blumen von ganz wunderbaren und bisher noch nicht erhörten Schattierungen führt er vor. Wie man weiß, erregte er zuerst durch seine neuen Kartoffelarten und später durch den vielerörterten stachellosen Kaktus allgemeines Aufsehen. Neuerdings hat Burbank durch Kreuzung amerikanischer und japanischer Arten eine Pflaume von einer ganz erstaunlichen Widerstandskraft gegen den Frost gezüchtet. Er hat diesen Pflaumenbaum Nacht für Nacht, während er in voller Blüte stand, starker Kälte ausgesetzt, sodas zum Schlusse die Kronenblätter und das ganze Laub erfroren waren, aber der Fruchtnoten und die Staubgefäße erhielten sich trotzdem lebendig und der Baum trug eine volle Ernte. Bedeutende Ergebnisse hat Burbank ferner bezüglich der Reifezeit der Früchte erzielt. Er hat Arten gezüchtet, die ungewöhnlich früh, und andere, die sehr spät reifen und hat auf diese Weise die Obstzeit um mehrere Monate zu verlängern vermocht. Unter seinen jüngsten Schöpfungen befinden sich zwei besondere Merkwürdigkeiten. Die eine ist eine Pflaume ohne Kern. Vollständig kernlos ist diese neue Pflaume allerdings nicht, sondern der Kern ist darin zu einer Masse geworden, die zusammen mit der Frucht selbst verzehrt wird und ihr einen pikanten Geschmack und Duft verleiht. Eine andere Neuheit bilden die Versuchspflanzen, die er mit einer Walnussart angestellt hat. Sein Ziel war dabei, die Walnuss von ihrer harten Schale zu

befreien, und wirklich ist er bereits so weit gelangt, daß seine neue Walnuss nur noch eine papierdünne Haut hat. Diese Neuheit ist übrigens praktisch voraussichtlich nicht von Bedeutung, da es sich gezeigt hat, daß diese Art von Nüssen den Vögeln zu leicht zum Raube fällt. In jüngster Zeit hat sich eine Aktiengesellschaft zur wirtschaftlichen Ausnutzung der Erfindungen Burbanks gebildet. Burbank selbst, der bereits einen Jahreszuschuß von über 10 000 Dollars vom Carnegie-Fonds erhält, soll sich in Zukunft ausschließlich seinen Studien und Versuchen widmen, während die Gesellschaft die finanzielle und wirtschaftliche Seite ganz auf sich nimmt.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 27. Oktober 1915.

### Gegen den Lebensmittelwucher.

Der volksparteiliche Landtagsabgeordnete Dr. Eisele hat bezüglich des Lebensmittelwuchers dem Staatsminister der Justiz Dr. v. Schmidlin folgende Anregung schriftlich unterbreitet:

Euer Erzellenz

beehre ich mich in meiner Eigenschaft als Landtagsabgeordneter und Berichterstatter zum Justizetat folgende Anregung ergeben zu unterbreiten:

Euer Erzellenz ist bekannt, daß — auch in Württemberg — beim Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs ein in gegenwärtiger Zeit doppelt verwerflicher, schamloser Wucher getrieben wird. Diesem gemeingefährlichen Treiben entgegenzuwirken, ist die Bundesratsverordnung vom 23. Juli 1915, insbesondere die Strafbestimmung in § 5 (R.G.B. S. 468) bestimmt und geeignet. Mir ist nichts davon bekannt, daß von dieser Bestimmung, die übrigens in der Öffentlichkeit viel zu wenig bekannt ist, in der Praxis der wünschenswerte Gebrauch gemacht wird. Ich halte es daher für geboten:

1. Die Strafbestimmungen der erwähnten Verordnung wiederholt in den Amtsblättern bekannt zu machen unter dem Hinweis, daß die Strafverfolgungsbehörden angewiesen sind, gegen Zuwiderhandlungen unnahezu ausschließlich einzuschreiten.

2. Die Staatsanwaltschaften und deren untergeordnete Organe anzuweisen, den Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs fortwährend besonders sorgfältig zu überwachen und wucherische Preistreiberien im Sinne der erwähnten Verordnung schonungslos zur Ahndung zu bringen.

3. In allen Fällen — auch da, wo das richterliche Urteil die Veröffentlichungsbefugnis nicht ausspricht, durch geeignete Mitteilung an die Presse dieser zu ermöglichen, die ausgesprochene Verurteilung unter voller Namensnennung des Schuldigen öffentlich bekannt zu geben.

Solange keine abschreckenden Vorgänge geschaffen werden, erscheint mir jede Aussicht auf Besserung ausgeschlossen.

Ich wäre dankbar, wenn Euer Erzellenz die gegebene Anregung in wohlwollender Erwägung zu ziehen die Güte hätten. Da der Landtag nicht versammelt ist, bin ich auf den schriftlichen Weg angewiesen.

Mit vorzüglicher Hochachtung Euer Erzellenz ergebener

### Lebensmittelpreise.

Eine württ. Korrespondenz schreibt: Der württ. Butterhöchstpreis, der am 1. November in Kraft zu treten hat, ist noch nicht festgesetzt. Wie in Bayern wird es auch in Württemberg begründet und nötig sein, von der Befugnis der Landeszentralbehörden Gebrauch zu machen, den Butterpreis niedriger als nach dem Berliner Grundpreis anzusetzen. (In diesem Falle dürfte aber den Molkereien nicht gestattet werden, die Butter zu höherem Preise nach auswärts abzugeben, sonst haben wir wohl niedrigere Butterpreise, aber — keine Ware.) Ein Grundpreis von 240 Mk. pro Zentner für Butter erster Sorte, wozu noch 15 Mk. Handelszuschläge treten können, ist für Produktionsgebiete wie Bayern und Württemberg zu hoch; in Bayern wird bereits verlangt, es bei dem bisherigen dortigen Höchstpreis von 2 Mk. zu belassen. Ein tunlichstes Zusammengehen Württembergs und Bayerns bei der Butterpreisregulierung wäre jedenfalls aus vielen Gründen geboten, man denke nur an den Ullm-Neuulmer Butterkrieg. — Die bayerische Butterausfuhr hat wieder einmal gezeigt, wo die Lebensmittelwucherer sitzen. Während im Ausfuhrerlaß des 1. bayer. Armeekorps bestimmt war, daß der Höchstpreis von 2 Mk. für das Pfund Butter, einschließlich der genau bestimmten Spesen auch dem nichtbayerischen Verbraucher zugute kommen sollte, ist die Butter von den nichtbayerischen Händlern viel teurer verkauft worden. Auch teilen jetzt bayer. Blätter mit, daß eine Menge Butter versandt und teurer berechnet wurde, die unter Umgehung des Verbots nicht der Verteilungsstelle des betr. Armeekorps angemeldet wurde. Stoff zu energischer Strafverfolgung liegt also auf diesem Gebiete reichlich vor. Daß für das Gesamtreich Höchstpreise nötig waren, wie sie nun am 1. November kommen, wird hierdurch auch bewiesen.

Die Schweinepreise sind am Samstag in Berlin bei besserer Ware um etwa 5 Mk. und bei geringerer Ware um etwa 10 Mk. pro Zentner zurückgegangen. Auch sonst in Deutschland zeigt sich infolge des gebesserten Schweinebestandes und der Zufuhren in neuerer Zeit ein allmähliches Sinken der Schweinepreise. In Berlin sind nun schon vor dem Samstag Abschlüsse der Schweinefleisch- und Schinkenpreise erfolgt, während in Württemberg bisher nur Tübingen hiervon einen Anfang machte. Immer wieder zeigt sich eben, daß mit Fleischauflagen stets rascher zu Werke gegangen wird, als mit Abschlüssen.

### Höchstpreise für Gemüse.

Die außerordentliche, durch die Verhältnisse nicht begründete Steigerung der Preise für Dauergemüse und Zwiebeln wird voraussichtlich in aller nächster Zeit durch eine Festsetzung von Höchstpreisen behoben werden, nachdem auch der zuständige Ausschuß des Rates der Reichsprüfungsstelle für Lebensmittel eine solche Maßnahme als unerlässlich und dringend befürwortet hat. Eine ähnliche Regelung schwebt wegen des Buchweizens.

### Die kommende Kriegsgewinnsteuer.

Wie die „Frankf. Zeitung“ erfährt, werden im Reichsschatzamt zur Zeit die Vorarbeiten und Berechnungen vorgenommen, auf die sich die geplante Kriegsgewinnsteuer stützen soll in dem Sinne, wie der Reichsschatzsekretär Dr. Helfferich sie vor einiger Zeit im Reichstag angekündigt hat. Als Grundlage wird voraussichtlich die zum Zweck der Beibringung auf den 1. Januar 1914 abgegebene Vermögensdeklaration dienen, sowie der Durchschnitt der letztjährigen Einkommensteuer-Veranlagungen. Davon ausgehend wird festgestellt werden, wie weit die Einnahmen der Kriegsjahre über die normalen Erträge hinausgegangen sind, und wie weit seitdem etwa übernormale Vermögensansammlungen stattgefunden haben, denn nach den Informationen besteht die Absicht, nicht nur die erzielten Kriegsgewinne, sondern auch den während des Krieges entstandenen oder entstehenden Vermögenszuwachs durch die neue Steuer zu erfassen.

Ueber den Umfang der Besteuerung sind die Erwägungen noch nicht abgeschlossen. Aus England wurde kürzlich gemeldet, daß man dort an eine Steuer von 50 Prozent der Kriegsgewinne denkt. So weit werden in Deutschland die Vorschläge der Regierung voraussichtlich nicht gehen, schon deshalb nicht, weil es sich in Deutschland mit seinem ungleich stärker ausgebildeten Gesellschaftswesen weit mehr als in England um eine Doppelbesteuerung handeln wird, von der sowohl die Gesellschaften selbst wie ihre Anteilnehmer betroffen werden. Auch wird man in Deutschland, so weit darüber bereits Entschlüsse vorliegen, keinen einheitlichen Satz festsetzen, sondern an dem Prinzip der Staffelung festhalten, das sich in ähnlichen Fällen in der Regel gut bewährt hat. Aber auch bei uns wird man sich, da man die Kriegsgewinnsteuer möglichst einträglich zu gestalten wünscht, auf hohe Sätze gefaßt machen müssen, die jetzt, nachdem der enorme englische Satz ausgesprochen ist, vielleicht noch höher gegriffen werden als ursprünglich beabsichtigt worden war. Als der Plan aufkam, hatte man in den Kreisen des Publikums von 20 bis 25 Prozent der erzielten Gewinne als äußerste Grenze der Staffel gesprochen. Ob man jetzt, nachdem England weit höhere Steueransprüche stellt, mit der Höchstgrenze der Steuer nicht auch bei uns über diesen Satz hinausgeht, steht noch nicht fest, doch ist mit einer solchen Möglichkeit jedenfalls zu rechnen.

Sobald das Reichsschatzamt seine Vorarbeiten abgeschlossen hat, wird es der Öffentlichkeit davon Kenntnis geben, und das sollte mit möglichster Beschleunigung geschehen, damit man in den Kreisen des Publikums und namentlich auch in den Verwaltungen der Aktiengesellschaften sich wenigstens annähernd ein Bild davon machen kann, mit welchen Belastungen zu rechnen ist. Jedenfalls aber sollten die Aktiengesellschaften bei ihrer Gewinnverteilung und speziell bei der Bemessung ihrer Dividenden die gebührende Rücksicht auf die kommende Steuer nehmen, da sie selbstverständlich auch auf diejenigen Beträge nachträglich erhoben wird, die in Form von Dividenden und Tantiemen bereits zur Ausschüttung gelangt sind. Es empfiehlt sich deshalb für die Gesellschaften, von vornherein angemessene Rückstellungen vorzunehmen.

(S.C.B.) Stuttgart, 26. Okt. Der Metzgermeister Georg Böhringer in der Cottastrasse verkaufte mit Ochsenfett vermishtes Schweineschmalz als reines Schweineschmalz. Der Zusatz betrug 30—40 Prozent. Das Schöffengericht, vor dem er sich heute zu verantworten hatte, verurteilte ihn zu 60 Mk. Geldstrafe. Auch erkannte das Gericht auf Veröffentlichung des Urteils in einer hiesigen Zeitung. In der gegenwärtigen Zeit sei es besonders verwerflich, daß das kaufende Publikum, das oft den letzten Pfennig hinlege, auf diese Weise betrogen werde, hieß es in der Urteilsbegründung.

Druck u. Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw. Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seilmann, Calw.

Calw.

## Kirchenkonzert

zum Besten der Kriegshilfe,  
am Reformationssonntag, 31. Oktober 1915,  
nachmittags 5 Uhr, in der Stadtkirche,  
veranstaltet von  
den beiden Organisten Hauptlehrer Pfrommer  
und Aichele,  
unter gütiger Mitwirkung von  
Frau Else Haas hier, (Gesang) und  
Herrn Karl Reiser hier, (Geige).  
Werke von J. S. Bach.  
Kirchöffnung 1/5 Uhr. Eintrittspreis nicht unt. 50 Pfg.  
Der Vortragszettel berechtigt zum Eintritt  
und ist erhältlich bei Herrn Mesner Süd.  
Verwundete haben freien Eintritt.

### Ostpreußen.

Infolge des erneuten Aufrufes um Kleider und Wäsche für die armen Bedrängten bin ich bereit, wie im Vorjahre auch jetzt wieder **getragene Kleider, Bett- und Leibwäsche** zur Weiterbeförderung entgegenzunehmen.  
Abgabestelle in der Westfabrik.  
Calw, 27. Oktober 1915.

**Adolf Groß.**

Auf morgen Donnerstag  
lade zu




## hausgemacht. Würsten

freundlich ein  
**Fritz Groß, zum „Scharfen Eck“.**

Bestellungen auf prima gelbfleischige  
**Salat- und Speisekartoffeln,**  
pro Zentner Mk. 4.80, nimmt entgegen  
G. Ott, Handliche Wirtschaft, Calw, Telefon 148.

30 Ztr. Mostäpfel,  
20 Ztr. Mostbirnen,  
10 Ztr. Kartoffeln,  
2 Ztr. Tafeläpfel,  
1 Ztr. Nüsse

kauft  
**Ferdinand Deuthaler, z. Sonne.**



Frisch eingetroffen:

Schellfisch mittel, p. Pfd. 45 Pfg.  
Bratschellfisch p. Pfd. 40 Pfg.  
Cablian p. Pfd. 55 Pfg.

empfiehlt  
**Georg Pfeiffer, Calw,  
Badstraße 367.**

Oberkollwangen.  
Eine mit dem 3. Kalb 35 Woch.  
trächtige



**Schaffkuh**  
verkauft, weil über-  
zählig  
**Marie Vörcher Witwe.**

Unterhangstett.  
Am Samstag nachmittag ver-  
kaufe ich einen Wurf



**Milch-  
Schweine.**  
**Friedrich Väterle.**

Wildberg.

Von Freitag früh ab habe ich in meiner Stal-  
lung große schwere

## Läufer-Schweine

zu verkaufen, auf Lichtmaß zahlbar.  
**Dingler, Schweinehändler.**



Auch einen fünfvierteljährigen, schönen  
**Stier**  
hat zu verkaufen. **Der Obige.**

### Abbitte.

Die Unterzeichnete nimmt die gegen Georg Großhaus und seine Tochter ausgesprochenen beleidigenden Äußerungen mit dem Ausdruck des Bedauerns als unwahr zurück.  
Oberhangstett,  
den 25. Oktober 1915.  
**Elisabetha Walz.**

### Die Abfuhr

von 30 cbm Kibbenholz,  
aus dem Calwer Stadtwald,  
ist zu vergeben.  
Angebote an  
**Bacalafabrik Wildberg.**



## Wulle's Spezial- und Bürgerbräu

vollwertiger Ersatz  
für  
**Pilsner  
und  
Münchner**

### Milchlieferanten- Gesuch.

80-70 evtl. mehr Etr. Milch täglich, werden von pünktlichem Zahler sofort gesucht.  
Gefl. Angebote an  
**Frl. Johanna König, Pforzheim,  
Schulze-Deliktstraße Nr. 45.**



728 **Zu Hause**  
sollen stets Byberl-Za-  
bletten greifbar sein, um  
sie bei Husten, Heiser-  
keit oder Keuchhusten zu ver-  
wenden. Wohlgeschmeckt  
und wirksam!  
In allen Apotheken und  
Drogerien Mk. 1.-

## Byberl TABLETTEN

## Dr. Oetker's Fabrikate:

„Backin“ (Backpulver)  
Puddingpulver  
Vanillin-Zucker  
„Gustin“ usw.

sind jetzt wieder in allen Geschäften vorrätig.  
Nur echt, wenn auf dem Päckchen die Schutz-  
marke „Oetkers Hellkopf“ steht.

Zum Versand ins Feld  
empfehle meine selbstgemachten

## Zungensulzen,

in bekannt guter Zubereitung.  
die Büchse zu Mk. —.85,  
Mk. 1.— und Mk. 1.25  
**Carl Schnauffer, z. Adler.**

### Mehr Butter

erzielt man bei  
Verwendung des bewährten  
**Diabolo.**



Ueber 200,000 Stück  
schon verkauft.  
**Roth's Molkerei-  
Maschinenfabrik, Stuttgart.**

### Wasche mit Henkel's Bleich-Soda.

### Ei-Pulver

Eier-Ersatz; 1 Paket (Eckpreis 10  
Pfg.) ersetzt 4 Eier. Bestes Fabr. kat.  
Muster 20 Pfg. **W. Meier, Nahr-  
mittel fabrik, Stuttgart, Cottastr. 64.**

Ziehung 9. und 10. November

## Geld-Lotterie

zur Wiederherstellung  
der St. Lorenzkirche in Nürnberg  
125 000 Lose, 4856 Geldgewinne = M.

**125 000**  
**50 000**  
**20 000**  
**10 000**

Hauptgewinne Mark:  
Bar ohne Abzug.  
Nürnberger Geldlose 3 M. extra 30 Pf.  
In allen Lotteriegeschäften und für die

**Eberhard Fetzer**  
Stuttgart, Friedrichstr. 56.

### Kräftig. Mädchen

für Küche- und Hausarbeiten, gegen  
hohen Lohn in sichere Stelle  
gesucht.  
**Kurhaus Burghalde  
bei Liebenzell.**

### Mädchen

Suche ein pünktliches, in allen sonst.  
häuslichen Arbeiten erfahrenes zu  
sofortigem Eintritt. Näheres in der  
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Frische  
**Schellfische,**  
gewässerte  
**Stockfische,**  
sind eingetroffen  
**Pfannkuch & Co.**  
Calw. Telef. 45.

## Illustrierte Prospekte und Broschüren

für Bäder, Luftkurorte und Kurhäuser  
liefert rasch und billig bei peinlichster Ausführung die  
**A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.**

Nr. 2  
erschienen  
heißt Calw  
Kellern 25

Die  
Ein  
in dem  
Patrouil  
sich die  
Heere d  
Dieser  
rakter, e  
in sich,  
Nicht nu  
Ausgang  
Zentral  
Bulgare  
geograph  
Wir dü  
garien  
„Korrid  
wieder  
beide Te  
Zukunft  
rung mi  
tur, es  
land des  
anschie  
der dazu  
fischen  
Zentral  
tischer  
treten.  
dadurch  
Ausbeut  
herstaut  
den Aug  
entledig  
und Bul  
im Lauf  
das tür  
der W  
Golf sic  
hinüber  
fen dü  
sonders  
vorgesch  
recht sch  
an Ruf  
einen  
Leben  
Ten sich  
ten „P  
dien un  
den kön  
der jeh  
den leh  
Hochsai  
baren r  
trauen,  
aus die  
hilferuf  
Geschrei  
wie mö  
erschei  
Wenn  
gierung  
gewesen  
Landsd  
Unterh  
Bundes  
muß. C